

MICHAEL SHNITKOVSKY WIRD 80



Kerstin mit Michael—Chanukka 2012

Wir waren so dankbar, dass Michael anrief und uns sagte, er wolle uns in Ner Yaakov besuchen. Er war mehrere Monate schwer krank gewesen und in der Zeit konnte er, "unser Ner Yaakov Familienmitglied," nicht an unseren Feiern teilzunehmen. Er kam sehr schick angezogen, um mit uns und anderen Gästen gemeinsam den Sabbat zu feiern. Einer von den teilnehmenden Gästen erzählte dann einen Witz, der - tut mir Leid das sagen zu müssen - nicht ganz "koscher" war, und man konnte sofort sehen, dass das Michael garnicht gefiel. In seiner so kostbaren

kindlichen, aber sehr weisen Art drehte er sich zu unserem Gast und sagte: "In diesem Haus darfst du nicht so reden! Inge hat sehr "Angst" vor Gott und sie sagt, dass Gott alles hört. Darum darfst du hier so etwas nicht sagen!" Die Volontärinnen und ich waren wirklich sehr bewegt von Michaels Worten— höflichen und freundlich, aber dennoch strengen Worten. Es war ein Segen für uns! Ich glaube, jeder in der Runde hat es gut aufgenommen und wir hatten einen Abend mit guter Gemeinschaft.

Im Dezember ist Michael 80 Jahre alt geworden. Eigentlich ist er immer noch sehr "jung". Wenn er kann, fährt er noch jeden Morgen mit seinem Fahrrad. An unserer Chanukkafeier haben wir ihn mit einem Geburtstagskuchen und Segenswünschen überrascht—sehr gerührt hatte er Tränen in den Augen. "Sei gesegnet Michael und "Mazal Tov!"

MENACHEM + SARAH ZUR

Menachem und Sarah kamen von Pardes - Hanna und blieben einige Tage bei uns. Es ist ein Segen auch Überlebende bei uns zu haben, die schon vor vielen Jahren nach Israel einwanderten: "Echte Israelis!" Sie erzählten viel über ihr Leben in Israel, aber auch aus ihrer persönlichen Geschichte im Holocaust. Beide kamen aus Rumänien und beide sind Überlebende. Eines Tages kann ich vielleicht mal mehr über Menachems Geschichte berichten, aber heute möchte ich nur einen ganz kleinen Teil erzählen und davon ein Ereignis, das ihm heute immer noch Schmerzen bereitet. "Ich war ungefähr 10 Jahre alt, als wir weggeführt wurden. Fünf Familien wurden zu einer Synagoge gebracht, in der wir dann alle zusammen lebten. Wir haben Tücher aufgehängt, um für jede Familie ihren eigenen kleinen Bereich zu schaffen. Von 9 -11 Uhr morgens wurde uns Juden erlaubt, rauszugehen. Jeder, der seinen "gelben Stern" nicht trug, wurde erschossen - sogar kleine Kinder. Meine Mutter hatte eine Arbeit in einer Wäscherei bekommen, wofür sie ein klein wenig Geld bekam, das sie versteckte." Menachem war so hungrig und Brot war ein Traum für ihn. Eines Tages erzählte ihm ein Freund, dass ein rumänischer Mann echtes Mehl hatte um Brot zu backen, und ohne das Wissen seiner Mutter nahm er all ihr verstecktes Geld, um 1 kg Mehl zu kaufen. Aber schließlich stellte sich heraus, dass es kein Mehl war und sie es nicht zum Brotbacken verwenden konnten! Auch das Geld war verloren! "Versteht ihr jetzt?" fragte uns Menachem, "warum ich nie einen Krümel Brot wegwerfe?" Dieses Ereignis hat ihn sein ganzes Leben lang schmerzhaft begleitet!



Sarah und Menachem zusammen mit Meir Reichert an Chanukka

Nach dem Krieg war Menachem Mitglied der Jüdischen Organisation: "Bnei Akiva", die Aliyah fördert und so wanderte er schon im Jahre 1948 nach Israel ein. Menachem und Sarah waren bei unserer Chanukah-Feier und ebenso kam Meir Reichert. Beide unterhielten sich eine Zeit lang und es dauerte nicht lange, bis sie herausfanden, dass sie zusammen vor 62 Jahren im gleichen Armeelager waren! "Eine kleine Welt!" Es war ein bewegende, fröhliche Begegnung!

"Ich merkte, daß alles, was Gott tut, das besteht immer; man kann nichts dazutun noch abtun; und solches tut Gott, daß man sich vor ihm fürchten soll!"

1. Polina mit ihrem Bruder Fima für ein paar Tage zur Erholung in Ner Yaakov—Laubhüttenfest 2012
2. Kerstin mit Arie
3. Inge mit Fr. Fish an Chanukka
4. Dvora und Yossi Alon, langjährige gute Freunde an Chanukka
5. Michael



